

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 19

Artikel: Neue Wege in der Kinematographie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Statutarisch anerkanntes obligator. Organ des „Verbandes der Interessenten im kinem. Gewerbe der Schweiz“

Organe reconnue obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Druck und Verlag:

KARL GRAF
Buch- und Akzidenzdruckerei
Bülach-Zürich
Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Abonnements:
Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 15.—
Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich.

Inseraten-Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile
40 Rp. - Wiederholungen billiger
la ligne - 40 Cent.

Zahlungen nur an EMIL SCHÄFER in Zürich I.

Annoncen-Regie:

EMIL SCHÄFER in Zürich I
Annoncenexpedition
Mühlegasse 23, 2. Stock
Telefonruf: Zürich Nr. 9272

Neue Wege in der Kinematographie.

Welche bedeutende Fortschritte auf dem Gebiet der Kinematographie in letzter Zeit gemacht worden sind, das bewies der Vortrag von Dr. S. Lehmann von der Ernemann-W.G. in der letzten Hauptversammlung der Ffs über neue kinematographische Theorien und Apparate.

Im ersten Teil besprach er das Sehen von Bewegungen, das Dr. Paul Linke (Jena) in ganz neuer Weise erklärt hat. Er bricht mit den alten rein physiologischen Anschauungen, die das Sehen von Bewegungen lediglich durch das Nachbild und die Verschmelzung erklären wollen. Nach Linke ist das Sehen von Bewegungen bei der Kinematographie eine Identifikationstauschung, wobei in dem einfachsten Falle mindestens 2 Gesichtswahrnehmungen vorhanden sind, die räumlich so wenig von einander unterschieden sind, daß sie auf einen und denselben Gegenstand bezogen werden können. Zweitens aber müssen diese beiden Gesichtswahrnehmungen gleichzeitig im Bewußtsein vorhanden sein, und zwar gleichzeitig in dem Sinne wie etwa die Laute eines gesprochenen Wortes oder die Taktschläge oder Töne einer Melodie. Dabei können die beiden Gesichtswahrnehmungen durch eine verhältnismäßig kurze oder lange Dunkelpause von einander getrennt sein, die so lang sein kann, daß ein Nachbild überhaupt nicht mehr auftritt. Der Vortragende bewies die Richtigkeit dieser Anschauung durch den psychologischen Kinematographen, das Tautoskop nach P. Linke, welches aus zwei

Ernemannschen sogenannten Halbwatt-Projektionsapparaten zusammengesetzt war. Mit jedem dieser Geräte konnte durch Verschluss des Objektivs mittels Drahtauflöser durch Hand je eine der oben erwähnten Gesichtswahrnehmungen auf den Schirm geworfen werden. Durch die Aufeinanderfolge der beiden Phasenbilder entsteht ein deutlicher Bewegungseindruck, indem nämlich die Psyche selbsttätig die Zwischenphasen ergänzt. Bei Parallelverschiebungen ist das Phänomen nicht so deutlich wie bei Winkelbewegungen von Linien. Besonders auffallend ist die Erscheinung, wenn die beiden Phasenbilder geometrisch sehr verschieden sind. So gelingt zum Beispiel ausgezeichnet die Verwandlung eines Kreises in ein Dreieck, wobei der Verwandlungsvorgang von der Psyche als wirkliche Bewegung gesehen wird. Die Begrenzungslinien der Flächen scheinen durch Umbiegen ineinander überzugehen. Sehr ansprechend war auch die Verwandlung eines Apfels in eine Birne, die auf demselben seelischen Vorgang beruht. Die Linkesche Lehre gewinnt durch diese Vorführungen ungemein an Wahrscheinlichkeit.

Handelte es sich bisher um einen Apparat, der die geringste Zahl kinematographischer Bilder zuließ, wobei eben noch Bewegungen in sehr großer Deutlichkeit gesehen werden, so erklärte der Vortragende im zweiten Teile die Einrichtung und Wirkung eines neuartigen kinematographischen Apparates, der eine überaus hohe Zahl von Bildern gestattet. Es handelt sich um einen Aufnahmeapparat mit optischem Ausgleich der kontinuierlichen Filmwanderung. Während bei den gewöhnlichen Kinoapparaten der Film ruckförmig derart weiterbewegt wird, daß in

jeder Bewegungspause ein Filmbild ruhend dem Licht, sei es beim Werfen auf den Schirm oder bei der Aufnahme exponiert wird, wird bei den Apparaten mit optischem Ausgleich jedes Filmbild während seiner kontinuierlichen Bewegung durch die Bildbühne (Filmfenster) dem Lichte ausgesetzt. Der neue Apparat erspart Licht, vermeidet das Flimmern, schont den Film und ergibt eine große Zahl von Bildern. Während mit dem gewöhnlichen Kinoapparat nur etwa 16 Bilder in der Sekunde gut aufgenommen werden können, ergibt der neue Apparat vorläufig bis zu 300 Bilder in der Sekunde. Der optische Ausgleich kann auf verschiedene Weise geschehen, nämlich dadurch, daß man den bewegten Lichtstrahl durch mitgeführte Linsen, Prismen oder Spiegel optisch feststehend macht. Bei dem neuen Apparat werden zu dem Zwecke Spiegel verwendet, die auf dem Mantel einer sich drehenden Trommel angebracht sind; die Trommel bewegt sich derart, daß zu jedem Filmbild ein Spiegel durch den Lichtstrahl des Objektivs geführt wird. Derartige Konstruktionen sind schon längst bekannt, der Urtyp des neuen Apparat schon seit 38 Jahren. Aber erst jetzt war es gemäß dem gegenwärtigen Stande der Technik möglich, derartige Konstruktionen mit optischem Ausgleich aufzunehmen. In neuerer Zeit sind allerdings kinematographische Aufnahmen mit Hilfe des elektrischen Funkens mit hoher Bilderzahl hergestellt worden, aber derartige Anordnungen sind im besonderen nur für Untersuchungen an Gewehrgeschossen anwendbar. Für Bewegungen allgemeiner Natur, namentlich für auffallendes Licht und für artilleristische Beobachtungen können nur Apparate der hier beschriebenen Art dienen.

Der Vortragende führte nun eine Anzahl von Filmen vor, die mit dem neuen Apparat aufgenommen waren und rasche Bewegungen von Menschen und Tieren verdeutlichen sollen, die mit der geringen Zahl von Sekundenbildern der gewöhnlichen Kinoapparate nicht zu fassen sind. Die mit dem neuen Aufnahmefilm hergestellten Filme wurden nämlich mit dem gewöhnlichen Vorführungskino in der üblichen Schnelligkeit von etwa 16 Bildern in der Sekunde vorgeführt, wodurch die Bewegungen sehr stark auseinandergezogen wurden. Diese Bewegungen von Menschen und Tieren wirkten bei der fünfzehn- bis zwanzigfach verlangsamten Wiedergabe bisweilen grotesk und komisch. Besonders schön gelungen und lehrreich war der Sprung des Hundes und des Pferdes, auch der Taubenflug wurde ungemein deutlich. Unter anderem war auch ein Mensch beim Sprung in ein Feuerwehrringtuch aufgenommen worden; man konnte das Schweben durch die Luft und die Veränderung des Schwerpunktes des Körpers mit aller Deutlichkeit verfolgen. Die gelungenen Vorführungen ernteten wohlverdienten lebhaften Beifall. Der neue Apparat soll zunächst zur Beobachtung des Schusses und für technisch-wissenschaftliche Aufgaben vorgesehen werden, in zweiter Linie aber auch für die Lichtspiel-Schaustätten.



Allgemeine Rundschau.



— **Zürich.** Wie uns die Nordische Film Co. in Zürich mitteilt, hat sie aus eigener Initiative ihren im „Kinema“ vom 22. April a. c. annoncierten Film „Der Todeszirkus“ den Namen „Am brennenden Trapez“ gegeben, um Verwechslungen mit dem von der „World-Film-Office“ in Genf vertriebenen Film vorzubeugen. Wir bringen diese Mitteilung mit Vergnügen zur Kenntnis unserer Leser und beweist Herr Franzos, der gegenwärtige Leiter der Nordischen Film Co. dadurch aufs Neue sein stets konzilianter Entgegenkommen auch der Konkurrenz gegenüber.

— **Zwanzig Jahre deutsche Kinematographie.** Genau 20 Jahre ist es her, daß in Berlin und damit im ganzen Reich zum erstenmal gekurbelt wurde. Wie die „Lichtbildbühne“ mitteilt, meldeten damals Berliner Zeitungen, ein Ding mit dem unaussprechlichen Namen Kinematograph sei hier öffentlich gezeigt worden, eine Spielerei. Ein Russe hatte die Sache in Paris gesehen. Er brachte sie nach Berlin und hier unter den Linden ein Lokal gemietet. Der Russe gab bald Fersengeld und Oskar Messter erwarb den vom Russen eingeführten Holzkasten, der noch heute von Messter aufbewahrt wird. In diesen 20 Jahren der Kinematographie hat sich manches geändert, viel bekämpft und viel beliebt ist sie in den 20 Jahren worden.



Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



„Spinolas letztes Gesicht“

(„Kunst-Film“-Monopol.)

Spinola, ein reicher Sonderling, dem seine ungeheuren Mittel gestatten, sich jede Laune zu befriedigen, sieht bei einem Freunde Genoveva, die ebenso schöne wie stolze Tochter eines Buchbindermeisters. Er erkundigt sich interessiert nach dem jungen Mädchen, und trotz der wohlgemeinten Warnung seines Freundes nimmt er sich vor, das Mädchen für sich zu gewinnen. Von einem Hundertmarkschein begleitet, ersucht er den Buchbindermeister, seine Tochter zu ihm zu senden, um einige seltene Bücher mit Weisungen über die Art des Einbandes entgegenzunehmen. Genoveva erscheint arglos bei Spinola; dieser aber benutzt die Gelegenheit zu einem brutalen Überfall. Genoveva weist ihn aber so scharf zurück, daß er schnell wieder einlenkt und das Ganze als einen Scherz hinstellt.

In die väterliche Wohnung zurückgekehrt, findet Genoveva dort einen jungen Dichter, der der Werkstatt gegenüber Wohnung genommen hat und sich dabei durch das schöne Gegenüber nicht zum mindesten Teile hat bestimmen lassen. Die beiden jungen Menschenkinder gefallen